

"THE THIRTY IMMORTALS OF GENEVA"

A TREATMENT FOR A FEATURE FILM SCREENPLAY

by

Gaby Schädler & Christian Felix

Basierend auf unglaublichen historischen Ereignissen.
Im Jahr 1779.

Aufgeregte Händler der Börsen von Paris, Amsterdam und Barcelona handeln mit Seide, Kaffee und ... den berühmten "30 Unsterblichen von Genf". Die begehrten und teuren Wertpapiere sind eine gerissene Genfer Erweiterung der verbrieften Lebensrenten des französischen Königreichs: gewiefte Schweizer Bankiers schnüren jeweils dreissig akribisch ausgewählte Mädchen zu einem Wertpapier zusammen. Der enorme finanzielle Gewinn dieser Papiere basiert auf der Langlebigkeit dieser "unsterblichen Fräulein". Dafür sorgt nicht zuletzt ein Arzt von Weltruhm, Doktor Tronchin.

Tronchin wählt auch die Frauen aus, auf deren Köpfe die Genfer Bankiers hohe Lebensrenten abschliessen. Es besteht eine grosse Nachfrage nach zukünftigen Genfer Fräulein, denn der französische Staat steht vor dem Bankrott und braucht dringend Kapital. Deshalb durchforstet Tronchin systematisch alle bürgerlichen Häuser von Genf nach gesunden Mädchen zwischen sechs und acht Jahren, die er nach genau definierten medizinischen Kriterien untersucht. Er wird von seinem Assistenten, sowie vom Bankier Bontem begleitet, dem er den Gesundheitszustand der einzelnen Mädchen erläutert. Die Untersuchung gleicht einer Viehschau: Mund auf, Zähne zeigen, Masse nehmen, benoten, dies immer vor versammelter Familie. Fällt die Wahl auf ein Mädchen, wird es sofort wie eine kleine Prinzessin behandelt. Zuletzt kommt man ins Haus des Druckers Clavière. Tronchin untersucht seine Tochter Delphine. Das aufgeweckte und kerngesunde Mädchen erhält die volle Punktzahl. Das Leben der unbändigen, kleinen Delphine wird sich von nun an radikal ändern.

12 Jahre später.

Titel: The 30 Immortals of Geneva

Die Mädchen sind inzwischen zu attraktiven jungen Frauen herangewachsen und warten in einer Reihe auf die alljährliche medizinische Untersuchung durch Tronchin. Es ist heiss. Delphine kann kaum still halten. Vom nahen See dringen fröhliche Stimmen zum Untersuchungssaal herauf. Ein Raunen geht durch die Reihe. Eine der Frauen ist schwanger. In der allgemeinen Aufregung kann sich Delphine unbemerkt davon stehlen.

Am Seeufer trifft sie auf Sébastien, den sympathischen Gesellen aus der Werkstatt ihres Vaters. Delphine springt ins Wasser und spritzt ihn voll. Er revanchiert sich. Lachend flieht Delphine, indem sie ihm davonschwimmt. Sébastien kann nicht schwimmen. Sie

will es ihm beibringen, doch am Fenster des Untersuchungssaals erscheint der verärgerte Assistent, der nach ihr ruft.

In tropfnassen Kleidern steht Delphine vor Tronchin und dem Assistenten. Tronchin verbietet ihr das Schwimmen, weil es zu gefährlich ist und dadurch das Börsenpapier gefährdet. Kerngesund erreicht sie wie immer die volle Punktzahl bei der Untersuchung. Verloren steht sie nach der Untersuchung alleine in dem verlassenen Saal.

Tronchin erstattet den versammelten Bankiers Bericht über den Gesundheitszustand der Frauen. Die Nachricht der Schwangerschaft bereitet Sorge, da die Gefahr von Kindbettfieber und Syphilis einen Einsturz des Börsenpapiers bedeuten kann. Bontem beschliesst daher ein Heiratsverbot für die Demoiselles. Tronchin hat noch eine weitere schlechte Nachricht: Das russische Fleckfieber ist auf dem Vormarsch. Er merkt jedoch sogleich an, dass er bereits mit einer vielversprechenden Impfsubstanz experimentiert. Er muss sie nur noch an Menschen testen. Die Erlaubnis hierzu wird ihm erteilt. Die Glocken kündigen das Grossereignis der Stadt an: das grosse Defilee der unsterblichen Fräulein.

Zu Hause bei Delphine ist die Hölle los. In grösster Eile wird sie von ihrer Tante Fanny gekämmt und gepudert, das Mieder straff gezogen. Unwillig lässt sie die Prozedur über sich ergehen. In der Hektik bricht an ihrem Schuh der Absatz ab.

Fertig gekleidet, muss Delphine in ihrem Paradekleid durch die Druckerei, um den Schuh von ihrem Vater leimen zu lassen. Die Gesellen pfeifen und grinsen, als sie sie sehen. Ihr Vater ist gerade schwer beschäftigt und hat keine Zeit für sie. Sébastien kommt herbei und hilft ihr. Nachdem er den Schuh repariert hat, ist er übersät mit schwarzen Fingerabdrücken.

In der französischen Botschaft wird die Identität der einzelnen Demoiselles notariell verifiziert. Delphines Freundinnen stecken aufgeregt die Köpfe zusammen. Rose, die schöne Tochter des Bankiers Bontem, erzählt ihnen, dass zwei junge englische Lords bei ihnen zu Besuch seien. Einer von ihnen sei noch nicht verheiratet. Bontem scheucht die Frauen in Reih' und Glied, ein Mädchen schnauzt er an, ihren Mund geschlossen zu halten, damit man ihren faulen Zahn nicht sieht.

Die Stadt gleicht einem aufgeregten Bienenschwarm. Leute strömen von weit her zu den Stadttoren. Es kommt zu Unruhen, weil Bauern und Tagelöhner aus der Umgebung keinen Einlass mehr bekommen. Eine elegante Kutsche mit den nobeln englischen Lords Edward und Irvin wird jedoch durchgewinkt.

Die verschiedenen Altersgruppen zu je dreissig Demoiselles sind in der Kathedrale von Genf versammelt. Der grosse Augenblick ist gekommen. Das Portal öffnet sich, Fanfaren erklingen und die "Unsterblichen Fräulein" treten auf den Platz hinaus. Vielstimmiger Jubel braust ihnen entgegen. Die ganze Stadt ist versammelt. Blumen werden geworfen. Delphine lässt sich von der Feststimmung anstecken und strahlt. In der Menge ist auch Sébastien mit zwei Kameraden. Sie lehnen das System ab und

machen sich über das Defilee lustig. Nur bei Delphine duldet Sébastien keine abschätzige Bemerkung.

Auf einer Plattform sind die Würdenträger der Stadt versammelt. Unruhig halten sie nach ihren Ehrengästen Ausschau. Endlich treffen die beiden Lords ein und Bontem stellt sie dem illustren Kreis vor. Edward und Irvin bestaunen das Spektakel und die berühmten Demoiselles. Rose wirft Edward Blumen zu. Delphine tritt aus der Reihe und reicht ihre Blumen einer alten Frau aus dem Volk. Edward bemerkt es und erkundigt sich nach ihr. Von Bontem wird er abschätzig darüber aufgeklärt, dass sie nur eine Handwerkstochter ist. Viel lieber erläutert der Bankier den beiden englischen Lords anschauungsreich das Genfer Rentensystem. Als Höhepunkt des Defilees wird schliesslich unter Jubel das älteste Fräulein auf einer Sänfte herbeigetragen: die Alte Jungfer Adèle.

Im Anschluss an das Defilee findet ein festlicher Empfang im Hause Bontem statt. Die Unsterblichen eröffnen den Tanz. Anschliessend müssen sie sich an den Rand setzen und können dem Treiben nur sehnsüchtig zuschauen.

Unterdessen haben sich die Bankiers im Rauchsalon versammelt. Bontem versucht eine Neuemission von Renten loszuwerden als die Kunde Schrecken verbreitet, dass der französische König bei einem Fluchtversuch gefangen genommen worden ist. Gut gelaunt betritt Edward den Raum. Bontem nimmt ihn sofort beiseite und bietet ihm Papiere aus seinem eigenen Portfolio an, da der letzte Jahrgang bereits überzeichnet sei. Gerne geht Edward den Deal ein.

Nach dem Defilee sind Sébastien und seine Freunde auf dem Heimweg in den benachbarten Vorort Carouge. Sie kommen an den im Bau befindlichen Genfer Schutzwällen vorbei. Es herrscht emsige Geschäftigkeit. Per Gesetz sind die Bauern verpflichtet beim Bau mitzuhelfen. Sébastien entdeckt Théophile, seinen Kindheitsfreund mit dem er zusammen Schafherden in den Alpen gehütet hat. Sie freuen sich über das Wiedersehen. Plötzlich entsteht Unruhe. Ein Lastenzug löst sich aus seiner Verankerung. Steine fallen herab. Théophile springt herbei und rettet einen kleinen Jungen. Dabei wird er selbst getroffen und stürzt schwer verwundet zu Boden.

Edward betritt den Tanzsaal und wundert sich sowohl über die sehr moderate Musik als auch über die Tatsache, dass keines der Fräulein tanzt. Er geht zum Orchester und gibt Anweisungen. Auf einmal erfüllt lebhaftere spanische Musik den Raum. Leben und Bewegung kommt in die Tanzpaare. Delphine hält es auf ihrem Platz nicht mehr aus und stiehlt sich davon.

Alleine tanzt Delphine in einem angrenzenden Raum. Sie hat ihre Schuhe abgestreift und geniesst es mit einem imaginären Partner zu tanzen. Plötzlich bemerkt sie, dass sie beobachtet wird. Es ist Edward. Er fordert sie zum Tanz auf. Nach anfänglichem Zögern lässt sie sich von ihm führen und sie tanzen. Schliesslich schwingt Edward mit ihr in den Tanzsaal zurück. Dort drehen inzwischen etliche Tanzpaare ihre Runden. Die Musik ist feurig. Selbst die Alte Jungfer Adèle hat einen Partner

gefunden. Angelockt von der Musik und dem Lärm betreten Bontem und die anderen Bankiers den Saal. Sofort verstummt das fröhliche Treiben. Entsetzt bahnt sich Bontem einen Weg zu Delphine und Edward. Delphine wird von den auf sie einschimpfenden Bankiers umringt und fällt in Ohnmacht. Sofort übernimmt Bontem die Kontrolle in dem Chaos und schickt nach Doktor Tronchin.

Dieser behandelt gerade den ernsthaft verletzten Théophile am Unfallort. Als Tronchin die Nachricht von der Ohnmacht eines Fräuleins erhält, befiehlt er hastig, dass man den Verletzten ins Krankenhaus schafft. Die Arbeiter, unter ihnen auch Sébastien, sind aufgebracht. Nur mit der Unterstützung von Soldaten kann er sich losreißen.

Delphine liegt auf einer Chaiselongue. Zum Entsetzen ihrer besorgten Freundinnen schlägt sie plötzlich die Augen auf und springt auf die Beine. Sie hat die Ohnmacht nur vorgetäuscht, um der misslichen Situation zu entkommen. Als sich Tronchin nähert, stellt sie sich sofort wieder bewusstlos.

Abend. Edward und Irvin sind auf ihrem Gästezimmer, ihre Koffer gepackt. Edward erfährt durch einen Brief seines Vaters, dass dieser ihm den Geldhahn zudreht, wenn er ihm nicht endlich eine Braut präsentiert. Er ist entsetzt. Unbeeindruckt schliesst Irvin seinen Koffer. Er wird wie geplant morgen nach Rom weiterreisen, soll Edward doch seinem Vater den Gefallen tun und später nachkommen. Nach scherzhaften Überlegungen, ob er die Alte Jungfer Adèle auswählen soll, die er wenigstens bald wieder los wäre, kommen sie schliesslich auf die barfüssige Tänzerin, Delphine. Die Lösung erscheint Edward als glücklicher Ausweg aus seiner misslichen Situation.

Am nächsten Morgen faltet Delphine mit Sébastien frisch gedruckte Zeitungen. Clavière kommt hinzu und ist über die aufrührerischen Texte alles andere als erfreut. Er hat Bedenken, dass diese bei den Zensurbehörden nicht durchkommen. Es entspinnt sich eine lebhaftige Debatte über die Ideale der Aufklärung. Die Idee des Frauenwahlrechts geht aber dann selbst Sébastien zu weit. Daraufhin zieht Delphine schmunzelnd ihre Arbeitsschürze aus und geht in den Garten.

Delphine schaukelt im Garten. Höher und höher fliegt sie. Als sie über die Gartenmauer sieht, erkennt sie Edwards Kutsche. Schnell rennt sie ins Haus, um sich hübsch zu machen. Als sie wieder in den Garten tritt, ist Edward bereits da. Etwas steif räuspert er sich und versucht sich mit einem Zitat aus Rousseaus "La nouvelle Héloïse" an einer Liebeserklärung. Er gerät ins Stocken. Delphine, die den Text bestens kennt, beendet den Satz und runzelt fragend die Stirn. Er gibt auf und sagt ihr geradeheraus, dass er wünscht sie zu heiraten. Delphine ist zunächst sehr verdutzt, doch er schmeichelt ihr und verspricht ihr als Hochzeitsreise eine Fahrt nach Rom. Als er ihre Hand nehmen will, bricht der angeleimte Absatz ihres Schuhs wieder ab, sie stolpert und Edward kann sie gerade noch auffangen.

Delphine stürmt in die Druckerei, um ihrem Vater von Edwards Antrag zu berichten. Doch sie trifft nur auf Sébastien, dem sie

zuruft, dass sie heiraten wird. Sie eilt weiter, um die aufregende Neuigkeit auch Fanny zu erzählen.

Théophile liegt bewusstlos und von heftigem Fieber geschüttelt in einem Krankenbett. Sein Körper ist übersät mit eitrigem Ausschlag. Tronchin und der Assistent sind an seiner Seite, machen Notizen und geben ihm erneut eine Spritze.

Mit schmerzerfülltem Gesicht trägt Sébastien gemeinsam mit Kameraden den Sarg seines Freundes Théophile. Sie erreichen die Kirche von Carouge. Théophiles Frau möchte ihren Mann gerne noch ein letztes Mal sehen. Doch auf Befehl von Tronchin wurde der Sarg zugeschraubt. Es bestehe Ansteckungsgefahr. Die Trauernde bricht in Tränen aus.

In der Kirche hält der Priester eine Trauerrede. Als er auf den Frondienst zu sprechen kommt, knirscht Sébastien mit den Zähnen und zischt zorn erfüllt, dass dieser regelrechte Sklaverei sei. Es entsteht Unruhe. Sébastien steht schliesslich auf und macht seinem Zorn Luft. Weil das Leben eines einfachen Bauern finanziell weniger wert sei als das eines Fräuleins, sei der Arzt abberufen worden. Er prangert die geldgierigen Bankiers an, Schuld am Tod seines Freundes zu sein. Die bedrückten Arbeiter heben die Köpfe und pflichten ihm bei. Nur mit Müh' und Not legt sich der Aufruhr.

Clavière steht vor der Zensurbehörde, deren Vorsitzender Bontem ist. Erwartungsgemäss wird die Zeitung verboten. Noch dazu droht man ihm mit dem Entzug der Staatsaufträge, weil in seiner Druckerei immer wieder verbotene Flugblätter gedruckt würden. Zum Schluss gibt Bontem dem völlig verdutzten Clavière - er weiss noch nichts von Delphines Heiratsabsichten - zu verstehen, dass er sich auf keinen Fall einbilden soll, seine Tochter nach England zu verheiraten. Ein Fräulein bleibt ein Fräulein und in Genf. Eine Heirat ist wegen des zu hohen Risikos verboten.

Wütend kommt Clavière in die Druckerei zurück und durchsucht die Werkische seiner Gesellen. Er findet verbotene Flugblätter und ist ausser sich.

Delphine und Fanny waschen Wäsche am Seeufer. Delphine träumt bereits von einer Reise nach Rom und ist glücklich, weil sie hofft bald aus dem öden Genf fortzukommen. Als sie nach Hause kommen, sehen sie Edwards Kutsche vor der Tür stehen.

Delphine stürmt in den Salon. Dort verabschiedet sich gerade Edward von Clavière. Mit einer knappen Verbeugung zu Delphine verlässt er das Haus. Delphine steht völlig entgeistert da und versteht nicht was los ist. Ihr Vater eröffnet ihr schliesslich, dass die Bankiers jegliche Heirat verboten haben. Sie bricht in Tränen aus und rennt hinaus.

Delphine wirft sich auf ihr Bett und muss heftig weinen. Alle ihre Hoffnungen und Träume sind vernichtet. Draussen regnet es. Auf einmal beruhigt sie sich. Sie hat eine Idee.

Mit Schirm und Handtasche gewappnet tritt Delphine aus dem Haus. Sie muss Edward sehen und mit ihm sprechen, sofort. Fanny folgt

ihr besorgt. Sie kommen zu Bontems Haus, wo Edward logiert. Dort erfahren die beiden jedoch, dass sich der Lord in Carouge befindet. Er sei "Chez Jérôme". Kurzerhand geht Delphine zu einem Kutscher und bittet ihn, sie nach Carouge zu bringen. Die Kutsche fährt durch den stürmischen Regen davon und lässt eine sehr besorgte Fanny zurück.

Carouge ist nicht nur der schmutzige Hinterhof von Genf. Die Vorstadt übt auch eine grosse Anziehungskraft auf gut gestellte Genfer Herren aus. Hier in Savoyen gelten andere Gesetze als in der Kalvinstadt. In dem zwielichtigen Lokal namens "Chez Jérôme" gibt man sich dem Glücksspiel und der käuflichen Liebe hin. Rauch, gellende Musik und Gekreische erfüllen die Gaststube. Edward sitzt in einer Runde und spielt Karten. Sein Spielpartner ist Philippe, ein aussergewöhnlich hübscher junger Kerl. Nach dem Spiel ziehen sich die beiden in ein Gästezimmer im ersten Stock zurück.

Wenig später betritt Delphine das Lokal. Gegröle und durchbohrende Männerblicke empfangen sie. Voller Unbehagen durchquert sie die Gaststube. Am Tresen gibt ihr nach mehrmaligem Nachfragen schliesslich Gisèle, eine gestandene Dirne, Auskunft, indem sie auf die Treppe deutet. Delphine begibt sich nach oben, klopft zögerlich an einige Türen und ruft nach Edward. Der hört sie und macht sich flugs aus dem Fenster davon, und es ist Philippe, der Delphine halbnackt die Zimmertür öffnet. Kaum hat er die Tür wieder geschlossen, wird Delphine von einem schmierigen Typen, der ihr nachgeschlichen ist, in die Mangel genommen. Doch Gisèle rettet sie aus der Situation und jagt den Säufer davon. Gisèle rät Delphine jetzt besser wieder zu verschwinden. Doch da tritt Bontem ins Lokal. Delphine flieht auf den Dachboden und versteckt sich, bis Bontem endlich mit Gisèle im Arm in eines der Zimmer verschwunden ist.

Delphine tritt aus dem schrecklichen Gasthaus. Draussen regnet es noch immer und die Kutsche ist weggefahren. Völlig aufgelöst irrt sie in der Dunkelheit durch die Strassen auf der Suche nach einer Kutsche. In allen Winkeln und Gassen liegen Menschen: Obdachlose, Betrunkene, Bettler. Ihre Tasche wird ihr gestohlen und als sie flieht stolpert sie im Schlamm von einer der vielen Baustellen. Als sie sich wieder aufrichten will, steht Sébastien vor ihr, der sehr verwundert ist sie hier zu finden. Vor Erleichterung kommen ihr die Tränen. Er nimmt sie sanft in den Arm und legt ihr seinen Mantel um die Schultern.

Edward betritt durchnässt die Gaststube von "Chez Jérôme". Gisèle berichtet ihm, dass ihn eine Frau gesucht habe. Das weiss er. Er hofft, sie habe sie in einer Kutsche nach Hause geschickt. Gisèle nickt. Edward stürmt die Treppe nach oben und in sein Gastzimmer, doch enttäuscht muss er feststellen, dass Philippe nicht mehr da ist.

Sébastien schliesst eine Tür auf und führt Delphine in sein Zuhause. Im Flur steht seine Schwester Marthe. Er bittet sie Delphine trockene Kleider zu geben.

In einem ärmlichen Schlafzimmer fischt Marthe ein grobes Hemd für Delphine hervor und hängt ihr nasses Kleid über eine

Wäscheleine. Nachdem Marthe gegangen ist blickt sich Delphine um. In einem der Betten schlafen bereits zwei kleine Jungs. Sébastien kommt herein und muss bei ihrem Anblick grinsen. Er meint, dass sie damit beim Defilee bestimmt allen die Show stehlen würde. Delphine lüpfte das zu grosse Hemd ein wenig und dreht sich kokett. Er nähert sich ihr und streicht vorsichtig über den groben Stoff. Scheu küssen sie sich. Von draussen nähern sich Stimmen. Plötzlich fällt Sébastien ein, dass er leider noch etwas Wichtiges zu erledigen hat. Er empfiehlt ihr sich auszuruhen. Nachdem er gegangen ist, legt sie sich erschöpft aber glücklich in eines der Betten.

Ein lautes Geräusch. Delphine erwacht mitten in der Nacht. Sie steht auf und geht dem Lärm nach. In der Küche entdeckt sie den arbeitenden Sébastien. Er hat sich eine kleine illegale Druckerei eingerichtet, alles mit primitivsten Materialien, aber funktionstüchtig. Sie staunt. Sébastien grinst voller Stolz. Sie nimmt eines der frisch gedruckten Flugblätter auf und beginnt zu lesen. Es handelt vom Tod Théophiles, der sterben musste, weil der Arzt von seiner Seite zu einem der Fräulein gerufen wurde, das einfach nur ohnmächtig geworden war. Delphine gefriert das Blut in den Adern. Geschockt sieht sie Sébastien an, der unbeirrt weiterarbeitet. Tonlos gesteht sie, dass sie Schuld am Tod seines Freundes ist. Doch er versichert ihr, dass sich der Zorn nicht gegen sie, sondern die Bankiers mit ihrer Gier nach Geld richtet. Er geht zu ihr und nimmt sie in den Arm. Draussen kräht in der Ferne ein Hahn. Die Zeit scheint still zu stehen. Er beugt sich zu ihr und küsst sie zart auf den Mund. Sie erwidert den Kuss. Sich liebkosend gehen sie zu einer Couch und lieben sich.

Zur selben Zeit ist in Bontems Haus die Hölle los. Delphines Verschwinden hat Alarm ausgelöst. Bontem fährt Clavière grob an. Der Börsenkurs ist in Gefahr.

Arm in Arm liegen Sébastien und Delphine auf der Couch. Auf einmal nähern sich Stimmen. Schnell springen sie auf. Sébastiens Freunde kommen herein, sie wollen die Flugblätter verteilen. Als sie Delphine entdecken sind sie geschockt. Sie wird überall gesucht. Wenn sie hier gefunden wird, droht allen schlimme Strafe. Marthe hat inzwischen erfahren, dass sich Edward vor Delphine versteckt hat. Daher meint sie zu ihrem Bruder, dass er ihn holen soll, damit der sie zurückbringt, denn ihm wird bestimmt kein Haar gekrümmt.

Sébastien klopft an Edwards Tür im "Chez Jérôme". Edward ist überrascht und denkt zunächst an eine Gelegenheit die vertane Chance mit Philippe wieder auszugleichen. Als er von Sébastien erfährt wie es um Delphine steht, ist er verblüfft. Er wähte sie längst wieder sicher daheim. Ihm kommt eine Idee, die Situation für seine Ziele zu nutzen und willigt daher schliesslich ein, Delphine nach Genf zurück zu bringen.

Als Sébastien und Edward "Chez Jérôme" verlassen, sind bereits Soldaten unterwegs, die nach Delphine suchen.

Unbemerkt kann Delphine von Edward in seine Kutsche gebracht werden. Sie schweigt und ist blass. Edward versucht sie etwas aufzumuntern und bringt sie tatsächlich kurz zum Lachen.

In Clavières Haus ist Bontem gerade dabei das finanzielle Risiko von Delphines Verschwinden Clavière anzulasten, als die Tür auffliegt und Edward und Delphine eintreten. Obwohl Bontem Delphine sofort scharf zurechtweist, ergreift Edward das Wort und setzt zu einem Monolog an: Wenn ihm wegen irgendwelchen Gefahren und daraus resultierenden finanziellen Risiken Delphines Hand verweigert werde, sehe er dafür keinen Grund mehr. Denn schliesslich habe er sie aus der verseuchten Lasterhöhle Carouge gerettet und wohlbehalten zurückgebracht. Er liebe Delphine und wolle sie heiraten. Bei ihm sei sie mindestens so sicher wie bei "Chez Jérôme". Bontem zögert und fragt nach Garantien. Als Edward andeutet weitere Börsenpapiere zu zeichnen, willigt er schliesslich gnädig ein. Als Edward erfreut Delphines Hand küssen will, sinkt diese - nun echt - bewusstlos zu Boden.

Am Morgen herrscht Aufregung an Genfs Börse. Der Börsenkurs ist eingestürzt, da sich trotz Geheimhaltung das Verschwinden einer Demoiselle verbreitet hat. Erst als Bontem eintrifft und verkündet, dass Delphine zurück sei und es ihr gut gehe, beruhigt sich die Lage wieder.

Fiebrig sitzt Delphine im Krankenhaus und wird vom Assistenten mit einem Läusekamm gebürstet und von Tronchin untersucht. Als der Assistent Läuse entdeckt, besteht Verdacht auf russisches Fleckfieber. Sofort will er ihr die Haare abschneiden, doch Delphine erschrickt und flieht.

Sie rennt den Flur entlang, dann ins Treppenhaus und in den Keller, gefolgt von Tronchin und seinem Assistenten. Am Ende des Kellergewölbes sieht sie eine Tür mit der Aufschrift "Vorsicht Ansteckungsgefahr!" und huscht rasch hinein. Drinnen liegt ein entstellter Mann an ein Bett gefesselt und fleht sie um Hilfe an. Entsetzt fragt sie wer er sei. Es ist Théophile. Delphine kann nicht mehr reagieren, denn schon stürmen Tronchin und sein Assistent herein und zerren sie hinaus.

Delphine wird zu dem abgelegenen und von allen Demoiselles gefürchteten Quarantäneort Genthod gebracht. Hier führt die strenge und gnadenlose Madame Ducret das Regiment. Sie erklärt ihr die tägliche Routine. Besuch ist keiner erlaubt, auch jegliche Korrespondenz ist untersagt.

Tagsüber lässt Delphine die ärztlichen Behandlungen wie Blutegel, Ziegenmilch und Lebertran über sich ergehen, nachts versucht sie mit allen möglichen Hilfsmitteln einen Brief an Sébastien zu verfassen, was ihr schliesslich gelingt. Über Fanny schafft sie es den Brief aus der Anstalt zu schmuggeln. Fanny öffnet und liest den Brief. Sie erfährt mit Schrecken, dass Delphine Sébastien ihre Liebe gesteht. Als Beweis seiner Gegenliebe und um sich über eine gemeinsame Flucht zu beraten, bittet sie ihn morgen Abend zu ihr zu kommen.

In Clavières Druckerei herrscht Hochstimmung. Gerade ist die Hochzeitsanzeige von Edward und Delphine fertig geworden. Der stolze Brautvater wird beglückwünscht. Als Fanny eintritt sieht sie Sébastien. Er kommt zu ihr und fragt, ob es Neuigkeiten von Delphine gibt. Fanny schüttelt den Kopf, geht in ihr Zimmer und verbrennt Delphines Brief.

Am Abend wartet Delphine vergebens auf Sébastien. Sie denkt, dass er sie nicht liebt und ist am Boden zerstört.

Unterdessen schleichen in Carouge Sébastien und seine Kameraden auf den Friedhof. Aufgrund eines dumpfen Verdachts graben sie den Sarg Théophiles aus. Ächzend bergen sie den Sarg, öffnen die Kiste und erstarren vor Schreck. Es starrt ihnen ein Schweinekadaver entgegen.

Freudig wird Delphine von Fanny umarmt. Endlich ist sie genesen und darf wieder nach Hause. Edward selbst will seine Aufwartung machen und sie nach Hause geleiten. Während die beiden im Salon auf ihn warten, sehen sie wie Edward ankommt und Rosen pflückend im Garten verschwindet. Sie warten eine ganze Weile. Schliesslich verliert Delphine die Geduld und geht Ausschau nach ihm halten.

Im Garten sieht sie keinen Lord. Aber von einem Gartenhäuschen hört sie Geräusche. Als sie durch das Fenster blickt, muss sie mit ansehen, wie Edward leidenschaftlich Philippe küsst, der auf dem Anwesen Gärtner ist. Vor Schreck zunächst auflachend, dann heftig schluchzend rennt sie ins Haus zurück. Edward hat sie gesehen und stürmt ihr nach.

Auf ihrem Zimmer kommt es zu einer Aussprache. Beide decken ihre Karten auf: Delphine liebt Sébastien, Edward liebt Irvin. Flink zaubert Edward eine patente Lösung auf den Tisch. Er heiratet Delphine zum Schein und stellt Sébastien, wenn er sich dazu überreden lässt, als Gärtner an. Mit der Hoffnung Sébastien in der Druckerei anzutreffen, brechen beide nach Genf auf.

Der Wagen mit Edward und Delphine fährt durch Carouge. Hier hat die Kunde vom leeren Sarg die Runde gemacht. Der Ort ist in Aufruhr. Die Menschen rotten sich zusammen und bereiten den Sturm auf Genf vor. Durch das Wagenfenster sieht Delphine wie Männer, Frauen und Kinder, Junge und Greise mit Knüppeln, Heugabeln und Jagdgewehren bewaffnet, zu den Stadtmauern ziehen. Der revolutionäre Funke springt sofort auf die Armenviertel der Stadt Genf über. Edwards Kutsche erreicht gerade noch das Stadttor, bevor der Sturm auf Genf beginnt.

Im Rat werden fiebrige Verhandlungen zwischen den regierenden Genfer Patriziern und den Vertretern der Bourgeoisie, unter ihnen Clavière, abgehalten. Die Patrizier versuchen die Bourgeoisie auf ihre Seite zu ziehen, indem sie ihnen die bisher stets verweigerten politischen Rechte zusichern. Schliesslich kippt Clavière und mit ihm die Mehrheit der Bourgeoisie. Sie stellen sich auf die Seite der Regierung.

Als Edward und Delphine bei ihrem Zuhause ankommen, ist alles verwaist; alle sind ausgeflogen. Doch Delphine vermutet, dass

Sébastien zum Krankenhaus geeilt sein muss. Gemeinsam machen sich Delphine und Edward zu Fuss auf den Weg, verlieren sich jedoch in der Menge.

Als Delphine auf dem Platz vor dem Krankenhaus ankommt, herrscht eine knisternde Spannung. Die wütende Menge, ausgerüstet mit Äxten, Brecheisen und schweren Balken, will das Krankenhaus stürmen, wird aber von Tronchin mit einem Gewehr in Schach gehalten. Als die Menge Théophiles Namen skandiert, erwacht in Delphine plötzlich eine Erinnerung und sie drängt sich ganz nach vorne vor Tronchins Gewehr. Die Menge verstummt. Delphine ruft der Menge zu, dass Théophile nicht tot ist, sondern am Leben. Sie hat ihn selbst gesehen. Ein Raunen geht durch die aufgebrachte Menge. Doch plötzlich werden Stimmen im Volk wach, mit denen Delphine nicht gerechnet hat. Tronchin solle sie, den Goldesel, erschiessen. Delphine ist zwischen zwei Fronten geraten. Die Stimmung der Menge wendet sich gegen sie als Fräulein, als Repräsentantin des Rentensystems. Tronchins Finger zuckt am Abzug.

Im Getümmel finden sich Edward und Sébastien. Voller Entsetzen beobachten sie Delphine. Sébastien bahnt sich einen Weg durch die Menge und reisst, Sekunden bevor die Situation eskaliert, Delphine zu Boden. Dann zerzt er sie während Schüsse knallen, Steine fliegen, Scheiben klirren und Menschen schreiend zu Boden stürzen, in eine Seitengasse.

Vor dem Ansturm der Menge muss sich Tronchin ins Krankenhaus retten. Die Aufständischen erreichen das Tor, schlagen es ein, weichen aber plötzlich zurück. Aus dem Innern des Hauses kommt ihnen eine monströse Gestalt entgegen: Théophile. Er tritt ins Freie. Die Menge erstarrt vor Entsetzen.

Diesen Augenblick nutzen die Soldaten der Regierung, um den Platz zu stürmen. In der Folge spielt sich ein fürchterliches Gemetzel ab. Der Aufstand wird blutig niedergeschlagen.

In einer Seitenstrasse wartet Edward mit seinem Wagen. Sébastien kann Delphine gerade noch in der Kutsche in Sicherheit bringen, bevor er selbst festgenommen wird. Er ruft ihr zu, dass sie auf ihn warten soll.

Der Genfer Rat tagt. Es geht darum, in Genf nach dem gescheiterten Aufstand die Ordnung so rasch wie möglich wieder herzustellen. Die Rädelsführer des Aufstands werden in einen Gefängnisturm direkt am Fluss gesperrt und zum Tode verurteilt. Unter ihnen ist Sébastien. Er wird des Versuchs schuldig gesprochen, ein Fräulein entführt zu haben. Das harte Durchgreifen der Genfer Regierung, das Scheitern des Aufstands und die entschlossen ausgesprochenen Todesurteile sollen den Rentenkurs stabilisieren. Genf ist nicht Paris.

Auf den Strassen herrscht Chaos. Mit einiger Mühe erreichen Edward und Delphine die Druckerei. Sie steht in Flammen. Auf die Wand ist das Wort "Verräter" geschmiert. Entsetzt stürzt Delphine auf ihr Zuhause zu, als gerade ein Schubkarren herbei geschoben wird. Schwer verwundet liegt ihr Vater darauf. Sie eilt zu ihm. Clavière versucht aufzustehen, um seine Druckerei

zu retten. Er flucht auf die Revolutionäre. Delphine versteht zunächst nicht. Als sie erkennt, dass ihr Vater auf der anderen Seite gekämpft hat, versteht sie die Welt nicht mehr. Als sie auch noch die Nachricht vom Todesurteil gegen Sébastien ereilt, trifft es Delphine wie ein Dolchstoß ins Herz. Sofort will sie mit ihrem Vater zu Bontem eilen, um eine Begnadigung zu erwirken. Doch ihr Vater liegt in den letzten Zügen und stirbt schliesslich in ihren Armen.

Bontem und die anderen Bankiers sind in seinem Haus versammelt. Erfreut stossen sie auf die Niederschlagung des Aufstands an und beschliessen zur Stabilisierung der Lage ein ausserordentliches Defilee zu veranstalten. Die Tür fliegt auf und eine aufgelöste Delphine tritt ein. Sie wirft den Bankiers vor Schuld am Tod ihres Vaters zu sein. Betretenes Schweigen. Dann bittet sie Bontem resolut um Begnadigung für Sébastien. Ganz unerwartet sagt Bontem zu, die Angelegenheit nochmals zu überdenken und dem Rat vorzulegen. Sie solle morgen wiederkommen.

Sébastien verbringt die Nacht in seiner Zelle. Von seinem vergitterten Fenster aus kann er auf den Fluss sehen.

Am nächsten Tag empfängt Bontem Delphine und eröffnet ihr die Entscheidung des Rats: Sébastien wird begnadigt unter der Bedingung, dass Delphine von nun an ein ruhiges, unauffälliges Leben als lediges Fräulein in Genthod führt. Um Sébastiens Leben zu retten, sagt sie am Boden zerstört zu.

In einer geheimen Unterhaltung erläutert Bontem einem aufgebrachten Bankier sein Unterfangen. Sébastien soll zwar offiziell begnadigt werden, um Delphine für immer Herr zu werden. Doch plant er Sébastien umzubringen und es als Selbstmord zu tarnen. Wie schon bei früheren Besprechungen zieht die für taub gehaltene Alte Jungfer Adèle im Hintergrund Wanduhren auf.

Überall in Genf werden die Spuren des Aufstands beseitigt und aufgeräumt. Die Stadt richtet sich für das Defilee.

In der Kathedrale sind die Demoiselles versammelt. Delphine steht apathisch unter ihnen. Edward ist auch da. Er kommt zu Delphine und verabschiedet sich herzlich von ihr, da er endlich nach Rom weiterreisen wird. Er verspricht ihr sie in Genthod zu besuchen. Die Glocken läuten und das Defilee beginnt. Als Delphine an der Alten Jungfer Adèle vorbeikommt, zischt ihr diese zu, dass Bontem lügt und plant Sébastien im Gefängnis umbringen zu lassen. Delphine blickt sie entsetzt an, ist aber gezwungen in der Reihe weiterzugehen.

Auf dem Platz vor der Kathedrale jubelt die Menge. Delphine steht wie benommen zwischen ihren Freundinnen. Die Alte Jungfer Adèle zwinkert ihr kurz zu, dann täuscht sie auf ihrer Sänfte einen Zusammenbruch vor. Delphine begreift und nutzt die entstehende Unruhe, um unbemerkt zu verschwinden. Doch schon bald wird ihr Verschwinden bemerkt und Alarm geschlagen.

Delphine sieht Edwards Kutsche bereits davonfahren. Schnell springt sie in eine wartende Kutsche und befiehlt dem Fahrer Edwards Kutsche zu folgen. Sie hofft auf seine Hilfe.

Edwards Kutsche ist vor "Chez Jérôme" geparkt. Delphine geht hinein und fragt Gisèle nach Edward. Gemeinsam gehen sie zum Gästezimmer und stören Edward wiederholt bei seinem Rendezvous mit Philippe. Als Delphine ihm ihren Plan von der Befreiung Sébastiens erläutert und um seine Mithilfe bittet, ist er wenig begeistert. Er hat genug von den Provinzposen. Verärgert verlässt Delphine das Zimmer und will es auf eigene Faust versuchen. Doch soeben betreten Soldaten auf der Suche nach Delphine das Gasthaus. Schnell bringt Gisèle sie auf den Dachboden. Dort lagern allerlei Kostüme und falsche Bärte. Sie verkleidet Delphine als jungen Mann und unbehelligt können die beiden das Gasthaus verlassen.

Gemeinsam mit Marthe begibt sich Gisèle zum Gefängnis. Marthe versteckt eine Feile in ihrem Ausschnitt. Im Gefängnishof reichen Familienangehörige mit Eimern und lagen Stangen den Inhaftierten Essen über einen Graben. Zuvor wird der Inhalt von Wachen überprüft. Flink steckt Marthe die Feile in ein Brot und gibt Sébastien ein Zeichen, während Gisèle mit weit geöffnetem Mieder die Wachen ablenkt. Sébastien kann unbehelligt das Brot an sich nehmen.

Am Flussufer in der Nähe des Gefängnisses wartet Delphine mit einem langen Seil. Besorgt blickt sie an der Gefängnismauer nach oben zu einem kleinen vergitterten Fenster. Eine Hand erscheint.

Sébastien klettert in seiner Zelle zum Fenster und beginnt in Windeseile und konzentriert zu feilen. Vor der Tür hallen die Schreie seiner Kameraden wieder, die bereits verurteilt wurden und nun zur Guillotine gebracht werden. Die Tritte der Soldaten kommen immer näher.

Am Flussufer stehen Delphine, Gisèle und Marthe und schauen bangen Herzens zu, wie sich Sébastien in der Ferne mit den Gitterstäben abmüht. Der lange, verzweifelte Schrei eines Hingerichteten jagt ihnen einen Schauer über den Rücken.

Fieberhaft feilt Sébastien am letzten Eisenstab. Auf dem Gang nähern sich die Soldaten seiner Tür. Einer hält ein Seil mit einem Henkersknoten in der Hand. Mit aller Kraft biegt Sébastien den letzten Gitterstab beiseite und quetscht sich aus dem engen Fenster. Er bleibt mit seiner Hose an einem Gitterstab hängen, reisst sich jedoch frei und beginnt hektisch die raue Mauer hinabzuklettern. Unter ihm droht der reissende Fluss.

Am Flussufer macht sich Delphine bereit und gürtet sich das Seilende um ihre Hüften. Sie springt ins Wasser und schwimmt in die Nähe des Gefängnisturms. Über ihr klettert Sébastien. Er verliert den Halt und stürzt. Wasser spritzt auf. Mit ein paar kräftigen Zügen ist Delphine bei ihm und hält ihn fest.

Am Flussufer ziehen Marthe und Gisèle am Seil. Doch die Strömung ist zu stark. Verzweifelt kämpft Delphine gegen sie an. Sébastien hat viel Wasser geschluckt und bekommt kaum Luft.

Panik macht sich breit. Doch plötzlich strafft sich das Seil und sie werden Richtung Ufer gezogen. Dort sitzt Edward auf einem Pferd und zieht an dem Seil. Die Rettung gelingt und alle fallen sich glücklich in die Arme. Vom Gefängnis ertönt ein Warnsignal. Schnell zerstreuen sie sich und machen sich davon.

Edwards Kutsche rollt aus den Stadttoren von Genf. Ihm gegenüber sitzt Delphine in seinen Kleidern. Als sie Genf hinter sich haben, holen sie Sébastien unter der Sitzbank hervor. Delphine und Sébastien küssen sich innig. Als sich Edward räuspert bekommt er daraufhin auch einen Kuss von Delphine. Schliesslich wirft Edward Sébastien einen provozierenden Blick zu und meint, alles habe seinen Preis. Das habe er in Genf gelernt. Schliesslich gibt ihm auch Sébastien einen Kuss.

ABSPANN

Texttafel: Ein Jahr später, im August 1792, wird in Frankreich die Republik ausgerufen. Die neue Regierung kommt ihren finanziellen Verpflichtungen nur noch in Papiergeld nach, worauf die Kurse der Genfer Fräuleinrenten ins Bodenlose stürzen. Es sind die letzten Tages des Rentensystems in Genf. Und einige Zeit später hält die Revolution auch dort ihren Einzug.

ENDE